**Interview Deutsch**

*„Persönlicher Beitrag zur Coronakrise“*

**Michel Schmidt 9b**

**Geschwister Scholl Schule Dabendorf**

Interviewpartner: Mutter, Vater

Mutter-Physiotherapeutin in privater Praxis

Vater-Feuerwehrmann, Berliner Berufsfeuerwehr

1. Sind sie vom Coronavirus persönlich beeinflusst?

**Mutter:** Ja, ich finde es schwierig sich daran zu gewöhnen, beim Einkaufen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln, Schutzmasken zu tragen. Außerdem schränkt es mich sehr ein, dass ich mich nicht mit anderen Familienmitgliedern und Freunden, treffen kann. Bedauerlich ist auch, das wir mit hoher Wahrscheinlichkeit unsere geplante Teneriffareise in den Sommerferien nicht antreten können. Da wir schon im Herbst von der Thomas Cook Pleite betroffen waren und unsere Kretareise eine Woche vor Abflug abgesagt wurde, ist einem die Lust auf eine Pauschalreise inzwischen vergangen. Zumal nicht klar ist, wie und ob wir das ausgegebene Geld jemals wieder bekommen werden.

Die Flut der Nachrichten und die ständigen Veränderungen an Maßnahmen sehe ich als sehr anstrengend an.

Auch kann ich nicht zu meinem Sportkurs gehen, was mir sehr fehlt.

**Vater:** Ja, weil die Gefahr mich anzustecken durch meinen Beruf sehr hoch ist. Für mich ist es frustrierend, dass ich meine Freunde nicht sehen kann und ich nicht verreisen kann. Ich kann nicht mehr zum Tauchtraining, da die Schwimmhallen geschlossen sind.

1. Wie beeinflusst sie das Coronavirus innerhalb der Familie?

**Mutter:** Mein 15Jähriger Sohn macht Home-Schooling. Ich finde es sehr anstrengend, jeden Tag, nach der Arbeit, die Aufgaben zu kontrollieren und gegebenenfalls zu ergänzen. Es ist außerdem sehr schade, dass er sich im Moment nicht mit Freunden treffen kann und das sein Handballtraining komplett ausfällt. Mir fehlen die Familienausflüge, die im Moment nicht möglich sind, z.B. wollte ich mit meinem Sohn in den Osterferien nach München fahren, was ersatzlos gestrichen wurde.

Meine Mutter wohnt in Berlin und hat sich jetzt den Mittelfuß gebrochen. Da ich Angst habe sie anzustecken, habe ich sie bisher nur einmal kurz besucht um ihr das Nötigste zu bringen. Das ist echt ein Jammer. Auch konnten wir uns nicht umarmen. Das ist innerhalb der Familie schon richtig schlimm.

**Vater:** Mein Sohn kann nicht zur Schule. Durch meine Arbeit ist die Gefahr mich und meine Familie anzustecken besonders hoch. Der Kontakt zu den Familienangehörigen ist nicht mehr möglich.

1. Sind sie durch das Coronavirus Arbeitslos oder verpflichtet zu Hause zu arbeiten?

**Mutter:** Nein, ich kann voll weiterarbeiten und muss nicht zu Hause arbeiten.

**Vater:** Nein.

1. Hat sich auf ihrer Arbeit durch das Coronavirus etwas verändert?

**Mutter:** Ja sehr viel. Ich arbeite in einer Physiotherapiepraxis, dort bin ich immer sehr nah am Patienten und kann den Mindestabstand nicht einhalten. Deshalb tragen wir und unsere Patienten schon seit langem einen Mundschutz. Jeder Patient muss sich

beim Betreten der Praxis, die Hände desinfizieren. Im Anmeldebereich haben wir eine Plexiglasscheibe, um die Anmeldekraft zu schützen. Die Behandlungsliegen haben keine Auflagen mehr, damit wir sie nach jeder Behandlung schnellst möglich desinfizieren können. Auch die Therapeuten desinfizieren sich regelmäßig die Hände. Wir haben etwas weniger Patienten, da Patienten mit Vorerkrankungen wegen der Ansteckungsgefahr zu Hause bleiben.

**Vater:** Ja. Wir müssen auf Arbeit die Türklinken desinfizieren, den Mindestabstand einhalten und den Kontakt zu Kollegen minimieren. Es gibt auf der Arbeit eine Maskenpflicht. Sämtliche Fortbildungen wurden abgesagt.

1. Wie gehen sie mit dem Coronavirus um?

**Mutter:** Da mein Mann und ich beide im Gesundheitswesen arbeiten, habe ich keine große Angst vor einer Ansteckung. Ich versuche die Vorsichtsmaßnahmen so gut wie möglich einzuhalten. Bei einer Ansteckung würde ich nicht gleich Panik bekommen.

**Vater:** Ich habe nicht wirklich Angst, aber sehr viel Respekt vor der Krankheit. Ich versuche mich an alle Vorsichtsmaßnahen zu halten.